

Schriftenschau

Referate zur Feldornithologie Süddeutschlands (6)

Zeichenerklärung:

* = Baden-Württemberg betreffend

o = Bayern betreffend

ohne Zeichen = Süddeutschland betreffend

o DIETZ, J. (1971): Brutverlauf der Störche in Oberfranken 1970. 45. Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg. — 21 Horstpaare brachten 43 Junge (2,05 pro Horst) hoch. Die Jungenrate der 15 erfolgreichen Paare betrug 2,87. Die hohe Zahl unbefruchteter und abgeworfener Eier sowie abgeworfener juv. führt Verfasser auf die niedrigen Temperaturen im März und April (im Mittel 2,5° zu tief) und auf den zu nassen April und Mai zurück. [66/71] J. Werzinger

FREIRE, O. (1969): Aves anihadas no estrangeiro e capturadas em Portugal (1966—1967). *Cyanopica* 1, 95—132. — Zusammenstellung im Ausland beringter und in Portugal gefundener Vögel — Funde aus Süddeutschland: Bayern (alle innerhalb eines Jahres): Lachmöwe: Hesselberg/Oberbayern (Mai 1966) — Viana do Castelo/Minho (September); Großer Brachvogel: Funde zweier Nestjunge bei Pfafflingen/Schwaben (Juni 1966, 1967) beringter Vögel bei Aveiro/Beira (August bzw. September); Trauerschnäpper: Augustfängling aus Memmingen im Oktober bei Vinhais/Bragança; Mönchsgrasmücke: Erlangen (31. 8. 1966) — Penacova/Beira (25. 9. 1966). Baden-Württemberg: Sperber: Hofstett/Nordwürttemberg (Juni 1963) — Guarda/Beira (Januar 1966); Zeisig: Mannheim (Februar 1965) — Mindelo/Doura (November 1966). Ein bei Hard im österreichischen Bodenseegebiet (Rheindelta) beringter Sanderling (September 1964) wurde aus Matosinhos/Douro (September 1966) gemeldet. [76/71] Hö.

GROH, G., & N. SISCHKA (1970): Zum Aussterben des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) in der Pfalz. Mitt. Pollichia III. Reihe. 17, 125—128. — Der Brutbestand des Weißstorchs nimmt in der Pfalz ebenso wie in den umliegenden Bundesländern katastrophal ab (in Nordbaden stand der letzte besetzte Horst 1969 in Hockenheim): 1948 brüteten z. B. 71 Paare, 1965 15, 1970 noch 3 Paare. Das Verschwinden des Weißstorchs als Brutvogel kann unschwer für die allernächste Zeit vorausgesagt werden. [77/71] Hö.

* HAMMER, U. (1970): Zum Beutetransport bei Rabenvögeln. Orn. Mitt. 22, 165—166. — Mitteilungen von Beobachtungen über den Beutetransport mit den Fängen bei Rabenkrähe, Kolkrabe, Tannenhäher und Dohle.

[78/71] Hö.

* HEER, E. (1970): Notizen zur Fortpflanzungsbiologie der Türkentaube. Jh. Ges. Naturkunde Württemberg 125, 276—278. — Mitgeteilt werden Beobachtungen zum Niststandort (zwei Nester der Türkentaube auf Fernsehantennen; mindestens in einem Nest dürfte eine erfolgreiche Brut stattgefunden haben), zur Nistplatzwahl (Nistaufforderung des Taubers an ungeeigneter Stelle), zur Stimme (viersilbig rufender Türkentauber) und zur Revierverteidigung (Tauber verteidigt Amsel-♂ aus der unmittelbaren Nestumgebung). [79/71] Hö.

HENNINGS, H., & N. SISCHKA (1970): Brandgans — *Tadorna tadorna* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). Emberiza 2, 73. — Mehrere Meldungen 1—2 Ex. vom Berghausener Altrhein südlich von Speyer zwischen dem 3. und 29. 1. 1970. [80/71] Hö.

HORLÄNDER, B. (1970): Säbelschnäbler — *Recurvirostra avosetta* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). Emberiza 2, 75. — 12. 11. 1967 1 Ex. am Berghausener Altrhein südlich Speyer. [81/71] Hö.

KALCHREUTER, H. (1971): Untersuchungen an der Krähenmassenfalle. Zeitschr. f. Jagdwissenschaft 17, 13—19. — In einer für die Vogelberingung bei Langenthalheim (Krs. Weißenburg) auf der Fränkischen Alb aufgestellten Krähenfalle wurden von 1964 bis 1970 während der Wintermonate insgesamt 985 Vögel gefangen, darunter 588 Saat- und 371 Rabenkrähen, 14 Waldohreulen, 8 Mäusebussarde, 2 Elstern, 2 Eichelhäher und 1 Rotmilan. Bei den Saatkrähen überwogen (70%) die Jungvögel gegenüber den adulten Vögeln — besonders im Hoch- und Spätwinter, bedingt durch östliche Zugvögel. Bei den Rabenkrähen überwogen Vögel aus dem 1. Lebensjahr noch stärker als bei der Saatkrähe (Tab. mit jahreszeitlicher Aufschlüsselung); Altvögel fingen sich nur von Mitte November bis Mitte Februar, wobei die Fangquote bei höherer Schneelage stieg. Die Befunde werden ausführlich diskutiert und die Auswirkungen des Fangs auf die Rabenkrähen-Population dargelegt (nur ein Bruchteil der Altkrähen (Brutvögel) kann mit Hilfe einer Krähenmassenfalle vernichtet werden). Schließlich werden Folgerungen für die jagdliche Praxis gezogen und die Wirksamkeit von Krähenmassenfällen für die Dezimierung eines Rabenkrähenbestandes aufgrund der dargelegten Befunde stark angezweifelt. Bleibt noch zu betonen, daß sich in derartigen Massenfällen oft mehr Greifvögel (vor allem Mäusebussarde) als Krähen fangen. KALCHREUTER berichtet sogar vom Fang zweier Uhus bei Solnhofen, von denen einer zu Präparationszwecken erschlagen wurde! Hoffentlich wird auch in Jagdkreisen bald die Sinnlosigkeit der Anwendung von Krähenmassenfällen und die dadurch entstehende Gefährdung von Greifvögeln und Eulen eingesehen. Überzeugende Untersuchungsergebnisse dazu bietet die Arbeit KALCHREUTERS. [83/71] Hö

* KIRSCH, D. (1970): Schneeammer-Beobachtungen in Süddeutschland. Orn. Mitt. 22, 152. — Mitteilung zweier Beobachtungsdaten aus dem Winter 1970 ohne den Versuch einer Einordnung unter den Status der Art.

[84/71] B. Kroymann

KLING, E. (1970): Winterbeobachtung eines Flußuferläufers — *Tringa hypoleucos* — am Roxheimer Altrhein. Emberiza 2, 69. — Beobachtung eines

Ex. am 10. 12. 1969. Winterbeobachtungen des Flußuferläufers sind jedoch in Süddeutschland nichts außergewöhnliches, wo diese Art vermutlich alljährlich in geringer Zahl überwintert. [85/71] Hö.

KLING, E. (1970): Rohrdommel — *Botaurus stellaris* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 73. — Winterbeobachtung einer Großen Rohrdommel am 22. 12. 1968 im Roxheimer Altrhein. [86/71] Hö.

* KNOCH, D. (1970): Verbreitung und Ökologie der Alpenringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) im Schwarzwald. Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz N. F. 10, 365—373. — Der Status der Ringdrossel im Schwarzwald — regelmäßiger Brutvogel oder nicht? — war noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unsicher (z. T. wurde vermutet, daß es außerhalb der Alpen in den deutschen Mittelgebirgen überhaupt keine Dauerbesiedlung gebe, Ref.). Klarheit hierüber sowie über Ausdehnung und Größe des Hauptvorkommens im Südschwarzwald brachten über 100 Exkursionen des Verfassers in den beiden letzten Jahrzehnten in die Hochlagen oberhalb 1100 m NN. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, welche auch den Zahlenangaben in der baden-württembergischen „Übersicht“ zugrundeliegen, sind dargestellt auf zwei instruktiven Karten über die Gesamtverbreitung im Schwarzwald (S. 366) und über Brutzeitfunde und Brutnachweise im zentralen „Verbreitungsgebiet, das alle höheren Bergzüge, die vom Feldberg radial ausstrahlen, umfaßt“ (S. 369). Sorgfältig wird anhand der Literaturangaben und unveröffentlichter Notizen das historische Bild der Erforschung jener Brutvorkommen gezeichnet. HEUGLIN hatte hier den Anfang gemacht, als er im Juli 1844 1 juv. ♂ auf dem Hirschkopf bei Kniebis/Nordschwarzwald schoß (die auf dem Umweg über FISCHER 1914 und v. KÖNIG-WARTHAUSEN 1891 zitierte Notiz, eine der leider immer noch unveröffentlichten handschriftlichen Hinterlassenschaften HEUGLINS und LANDBECKS, geht auf einen Vermerk HEUGLINS in seinem Handexemplar von LANDBECK 1834 zurück, Ref.). — Was in knapper, prägnanter Form ohne tönendes Vokabular unter dem Kapitel Ökologie mitgeteilt wird, ist eine lehrstückmäßige Diskussion pflanzensoziologischer Befunde, wie sie nach Ansicht des neidvollen Ref. nur demjenigen möglich sein dürfte, dem schon bei Aufgabenstellung, Vorbereitung und Durchführung ornithologischer Untersuchungen gleichermaßen gediegene ornithologische und botanisch-pflanzensoziologische Kenntnisse zustatten kommen und der nicht darauf angewiesen ist, sich — wie üblich — im nachhinein die eigenen Hypothesen durch ein von dritter Seite besorgtes Fachwissen abstützen zu lassen. Aus den ökologischen Ergebnissen: Anders als in den Alpen und im Riesengebirge (und im nordeuropäischen Verbreitungsgebiet) wird die Kampf- und Krummholzone gemieden. „Der Brutbiotop besteht durchweg aus Hochwald“. Lockere subalpine Wälder, besonders urwüchsige Fichtenwälder mit Beastung bis auf den Boden, werden bevorzugt, andererseits „die vorpostenartigen Fichtengruppen auf den Hochweiden . . . als Brutreviere gemieden“. Daher liegen die Neststandorte mit ca. 4 bis ca. 12 m relativ hoch verglichen mit denen von Alpenvögeln (oder gar der skandinavischen Nominatrasse: meist 0 m bis etwa 3 m, vgl. S. HAFTORN, Norges fugler, 1971). Auch für die eigentümliche Aufgliederung der geographischen Verbreitung und für die spezifische Höhenverbreitung im Schwarzwald (Südschwarzwald: 1100—1350 m NN)

dürfte die Gebundenheit der dortigen Ringdrosseln an eine spezielle Landschaftsphysiognomie eine hinreichende Erklärung abgeben. — Wohlüberlegte publikatorische Selbstbeschränkung ist heute — in einer Zeit möglichst großflächiger, kurzfristig anberaumter Untersuchungen möglichst vieler Arten — nicht mehr eines jeden Ornithologen Sache. In vorliegender Studie hat der Verf. die Ergebnisse seiner Beschäftigung mit einer schwierigen Vogelart in 18 Brutzeiten (nachprüfbar an den Daten auf S. 370) einfließen lassen und so eine äußerst disziplinierte, ausgereifte Arbeit vorlegen können. [87/71] B. Kroymann

○ KOLLER, J. (1971): Die Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*) Wintergast in Bayern. Orn. Mitt. 23, 51—52. — Erlebnis- und Beobachtungsbericht über das anderwärts bereits mit genauen Zahlen vorläufig mitgeteilte (Anz. orn. Ges. Bayern 8, 1967, 199) Auftreten von bis zu 22 Schneeammern am Karlsfelder Baggersee, ca. 10 km N München. Hier wird die Schneeammer alljährlich festgestellt, und zwar stets im Frühwinter, wie dies da und dort im übrigen Süddeutschland die Regel ist (vgl. die baden-württembergische „Übersicht“). Verf. weist auf Graf v. d. MÜHLES Dachauer Beobachtungen hin, der allerdings Schneeammern nicht nur „um 1816“, sondern „alle Jahre in der Gegend von München“ beobachtete, was JÄCKEL (1891) also offenbar zu Unrecht bezweifelte. [88/71] B. Kroymann

* MAHLER, U. (1970): Avifaunistische Kurzmitteilungen aus der oberrheinischen Tiefebene. Orn. Mitt. 23, 140. — Beobachtungsmittellungen aus dem ersten Halbjahr 1971 u. a. über Purpurreiher, Saatgans, Rostgans, Blaukehlchen, Rohrschwirl und Ringdrossel. [90/71] Hö.

MATTHES, W. (1970): Bartmeisen — *Panurus biarmicus* — bei Worms/Rhein. Emberiza 2, 71—72. — Vom 11. 10. 1969 (5 Ex.) bis vermutlich zum 7. 11. 1969 (3 Ex.) hielten sich im NSG Wormser Klärteiche Bartmeisen auf, von denen 5 verschiedene Tiere (2 ♂♂ 3 ♀♀) zur Beringung gefangen werden konnten — Flügelmaße und Gewichte werden mitgeteilt. In diese Zeit fallen auch Beobachtungen aus Baden-Württemberg (vgl. HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN [1970]: Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft). [91/71] Hö.

MATTHES, W. (1971): Neuer Nachweis der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) für Deutschland. Orn. Mitt. 23, 49—50. — Fund einer verendeten Rötelschwalbe in der Nähe des Roxheimer Altrheins bei Frankenthal/Pfalz bei einer neugegründeten Uferschwalben-Kolonie; der Beleg gelangte in das Naturkundliche Museum in Mainz. Die Gefiederfärbung wird mit der von HARTERT beschriebenen Rasse *rufula* als identisch bezeichnet; Belegfoto. [92/71] Hö.

○ MICHELS, H. (1971): Ornithologische Ferienbeobachtungen im Allgäu. Orn. Mitt. 23, 136—138. — Beobachtungen von allgemeinem Inhalt mit wenig Informationswert („Grün- und Grauspecht: Täglich“). [93/71] Hö.

* MÜLLER, K. (1970): Seeadler — *Haliaeetus albicilla* — im Raume Worms. Emberiza 2, 68. — Der Seeadler ist an diesem Rheinabschnitt seltener Gast. Der aktuellen Winterbeobachtung — 3. 1. 1970 1 immat. Ex. Rhein

bei Worms — werden drei weitere bisher noch nicht publizierte Daten hinzugefügt (30. 11. 1957 je 1 Ex. — wohl identisch — bei Nierstein/Rh. und Worms, 25. 12. 1962 1 Ex. bei Roxheim/Rh.). [94/71] Hö.

* ORT, W. (1971): Das Auerwild in Baden-Württemberg. Der Jäger in Baden-Württemberg 16, 5—9. — Der Jagdreferent im Stuttgarter Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Forstdirektor ORT, befaßt sich in einem kritischen Beitrag mit den derzeitigen Auerwildbeständen in Baden-Württemberg. Nach einem Überblick über die regionale Verbreitung des Auerwilds (Schwarzwald v. a., Württbg. Allgäu) geht ORT auf die zahlenmäßige Entwicklung der Bestände ein, gestützt auf das Zahlenmaterial der Jagdstatistik und auf eine im Jahre 1969 durchgeführte Sondererhebung. ORT bestätigt, daß selbst bei Berücksichtigung periodischer Bestandsschwankungen und trotz ganz vereinzelter regionaler Zunahme des Auerwilds eine eindeutige langfristige Tendenz zur Bestandsabnahme nicht mehr zu verkennen ist. So ist in Baden-Württemberg nach der offiziellen Jagdstatistik der Auerhahnbestand innerhalb von 15 Jahren um 41% zurückgegangen (von 1366 gemeldeten Hähnen im Jahre 1955 auf nur noch 815 gemeldete Hähne im Jahre 1969). 1955 wurden in Baden-Württemberg noch 100 (!) Auerhähne geschossen; 1969 noch 69 Hähne. Die oben zitierte Sondererhebung wurde in den staatlichen und einigen gemeinschaftlichen Jagdbezirken von 32 Schwarzwaldforstämtern auf einer Fläche von rund 65 000 ha Wald durchgeführt. Die Erfassung von 82 Balzplätzen ergab: 15 Balzplätze mit 1 balzenden Hahn, 15 mit 2, 18 mit 3, 15 mit 4, 7 mit 5, 4 mit 6, 2 mit 7, 3 mit 8, 1 Balzplatz mit 9, 1 mit 10, 1 Balzplatz mit 12 balzenden Hähnen. Es überwiegen die Gemeinschaftsbalzplätze. Nach den Meldungen der Forstämter kommen im Durchschnitt auf jeden bestätigten Hahn 1,5 Hennen. Für den Rückgang des Auerwilds macht ORT eine Komplexwirkung verschiedener Ursachen verantwortlich: 1. Einengung des Lebensraums durch Störungen verschiedener Art, 2. Veränderung des Biotops (v. a. Verschwinden lichter Althölzer mit Beerkraut), 3. Vermehrung von Raubwild und Raubzeug, 4. Zaunbau und Herbizideinsatz. Die Jagd kann nach ORT für den Rückgang des Auerwildes nicht verantwortlich gemacht werden, da bisher nur 6—8% der bestätigten Hähne geschossen wurden. ORT räumt aber ein, daß in Einzelfällen Hähne geschossen werden, wo dies infolge eines geringen Bestandes nicht mehr zu vertreten ist, und daß ein Einzelabschuß das Ende einer örtlichen Population bedeuten kann. Er betont, daß Auerwild heute ein Naturdenkmal darstellt, dessen Bejagung zu Zweifeln am Naturschutzinteresse der Jäger Anlaß geben kann. Die Auerwildjagd sollte nicht fortgeführt werden, bis der letzte Hahn verschwunden ist. Als jagdliche Maßnahmen zur Erhaltung des Bestandes schlägt ORT vor: Scharfe Bejagung von Raubwild und Raubzeug (Evtl. Verlängerung der Jagdzeit für Marder!). Im Falle der Aufhebung der 3jährigen befristeten Abschlußsperre: Schonung des Platzhahns (tritt die Hennen!). An forstlichen Maßnahmen werden vorgeschlagen: Die Erhaltung geeigneter Biotope, Verschonung der Balzplätze von Hieben und Wegebau, insbesondere während der Balz- und Aufzuchtzeit.

[95/71] K. Roth

- PFEIFFER, A., & E. SCHMITT (1970): Schilfrohrsänger — *Acrocephalus schoenobaenus* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 76. — 2 Nestfunde vom Roxheimer Altrhein, eines davon parasitiert vom Kuckuck. [96/71] Hö.
- PFEIFFER, A., & E. SCHMITT (1970): Feldschwirl — *Locustella naevia* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 76. — Nestfund am Roxheimer Altrhein; Nestdaten. [97/71] Hö.
- PFEIFFER, A., & E. SCHMITT (1970): Ringdrossel — *Turdus torquatus* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 76. — Fangmeldung eines Ex. bei Ludwigshafen (2. 10. 1968). [98/71] Hö.
- SCHMITT, E. (1970): Rohrschwirl — *Locustella luscinioides* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 76. — Fang eines diesjährigen Ex. im NSG Roxheimer Altrhein; der Vogel wurde möglicherweise im Gebiet erbrütet. [99/71] Hö.
- * SCHWAMMBERGER, K. (1971): Zur Ernährung des Gimpels (*Pyrrhula pyrrhula*). Orn. Mitt. 23, 58. — Mehrere Gimpel knabberten Kätzchen von Haselsträuchern. [100/71] Hö.
- * SISCHKA, N. (1970): Purpurreiher — *Ardea purpurea* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 73. — 1970 brüteten im nordbadisch-pfälzisch-rhein Hessischen Oberrheingebiet mindestens an vier Plätzen Purpurreiher mit zusammen wohl mindestens etwa 20 Brutpaaren. Über die früheren Vorkommen in diesem Rheinabschnitt haben wir hier bereits referiert (vgl. Bd. 10, S. 57). [101/71] Hö.
- SISCHKA, N. (1970): Schwarzstorch — *Ciconia nigra* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 73. — Zugmeldung vom 11. 8. 1967 eines Ex. an einem Altwasserarm bei Germersheim/Rhein. [102/71] Hö.
- SISCHKA, N. (1970): Löffelente — *Anas clypeata* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 74. — Gelegfund eines Löffelenten-Paares in einem überschwemmten Rapsfeld bei Germersheim (30. 6. 1970; Gelege wurde am 4. 7. noch bebrütet; Eier am 7. 7. jedoch verschwunden). [103/71] Hö.
- * SISCHKA, N. (1970): Pfuhlschnepfe — *Limosa lapponica* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 75. — 16. 9. und 22. 9. 1970 2 bzw. 1 Ex. auf der Insel Grün bei Germersheim/Rhein. [104/71] Hö.
- * SISCHKA, N. (1970): Zwergmöwe — *Larus minutus* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 75. — 12. und 13. 8. 1970 1 Ex. Insel Grün bei Germersheim/Rhein. [105/71] Hö.
- * SISCHKA, N. (1970): Weißfüßelseeschwalbe — *Chlidonias leucopterus* —. Faun. Mitt. aus Rheinland-Pfalz (1). *Emberiza* 2, 75. — 5. 5. 1970 1 Ex. im Prachtkleid Insel Grün bei Germersheim/Rhein. [106/71] Hö.

Überregionale Abhandlungen

BOSELMANN, J., & K. SCHNEIDER (1970): Ansammlung und Überwinterung des Rotmilans — *Milvus milvus* — im Kreis Mayen/Eifel. *Emberiza* 2, 61—65. — Rotmilane überwinterten bereits an mehreren Stellen in Deutschland. Nun werden auch aus dem Kreis Mayen/Eifel Überwinterungen gemeldet, wo sich Rotmilane 1968/69 und 1969/70 in einem offenen, auenähnlichen Gelände aufhielten. 1968/69 überwinterte 1 Rotmilan. 1969/70 wurde ein Frühwinterbestand von maximal 19 Ex. (9.12.) festgestellt; Mitte Dezember waren es noch 15 Ex., dann sank der Bestand Ende Dezember auf 2 Ex. ab, ein einzelnes Ex. überwinterte schließlich. Vermutlich wurden die Rotmilan-Ansammlungen durch ein ungewöhnlich reiches Nahrungsangebot zum Verweilen ausgelöst: Hunderte durch Myxomatose erkrankte Kaninchen waren leichte Beute der Rotmilane.

[75/71] J. Hölzinger

IMBODEN, Chr. (1971): Bestand, Verbreitung und Biotop des Kiebitz — *Vanellus vanellus* — in der Schweiz. *Orn. Beob.* 68, 37—53. — Durch zwei Umfragen im Informationsdienst der schweizerischen Vogelwarte Sempach 1969 und 1970 wurde das Material gesammelt. Es ergab für die ganze Schweiz 1969 ca. 635 und 1970 ca. 740 Paare in jeweils fast 100 Brutplätzen. Die Vögel brüteten ganz überwiegend in Kleinstkolonien bis zu 5 Paaren, nur fünf Kolonien umfaßten über 20 Paare. Seit der 1959 von GLUTZ durchgeführten (allerdings weniger genauen) Bestandsaufnahme von 360 Paaren in 44 Kolonien war eine starke Zunahme zu verzeichnen. Der Zuwachs resultiert vor allem aus neu gegründeten Kolonien im Genfer Becken und in der Aare-Ebene bei Grenchen. In einer Liste sind alle bekannten Brutplätze mit Meereshöhe, Biotop, Brutpaaren und Gewährsleuten aufgeführt. Für beide Jahre wurde je eine Verbreitungskarte gezeichnet. Die Gründe für die Zunahme werden diskutiert: geänderte Umweltansprüche, qualitativ und quantitativ bessere Brutplätze in der Schweiz, besserer Gesamtzustand benachbarter Populationen durch die Veränderung irgendwelcher Umwelteinflüsse. Verf. hält den letzten Punkt für den wichtigsten, da der Bruterfolg der schweizerischen Kiebitze zu gering ist. Fast alle schweizerischen Kiebitze brüten in den Verlandungszonen postglazialer Seen (geologische Karte), auch wenn sie melioriert und kultiviert sind, da der immer noch hohe Grundwasserspiegel Überschwemmungen im Frühjahr besonders begünstigt. Im Gegensatz zu Befürchtungen in Bayern glaubt der Verf. nicht an eine Verringerung des Kiebitzbestandes durch Trockenlegung von Rieden, allerdings braucht die Art eine jahrzehntelange Anpassungsphase.

[82/71] S. Schuster

LEFRANC, N. (1970): La Pie-grièche à poitrine rose (*Lanius minor*) dans le nord-est de la France. Fluctuations, statut actuel, notes sur la reproduction. *L'Oiseau et R. F. O.* 40, 89—103. — Die vorliegende Untersuchung stellt einen weiteren Beitrag zur Situation der Schwarzstirnwürger-Verbreitung in Mitteleuropa dar (vgl. z. B. die Arbeiten von NIEHUIS (1968, 1969, hier referiert Bd. 9, S. 244—245). Behandelt wird das Gebiet von Nordost-Frankreich, insbesondere das von Elsaß-Lothringen. Nach einem Überblick über die Bestandsentwicklung werden die derzeitige Verbrei-

tion des Schwarzstirnwürgers dargestellt und die Ursachen der Bestandsentwicklung beleuchtet. Eine Verbreitungskarte mit alten und neuen Vorkommen wäre vor allem für nicht mit den Lokalitäten Vertraute sehr nützlich gewesen. Wie in Deutschland war der Schwarzstirnwürger noch bis Anfang dieses Jahrhunderts durchaus zahlreich, während er jetzt sehr selten vorkommt. In Übereinstimmung mit den Untersuchungsergebnissen von NIEHUIS (1968) wird auch hier der Bestandsrückgang auf klimatische Faktoren zurückgeführt. Die heutigen Brutstellen sind auf klimatisch günstige Orte im Oberrheintal beschränkt. Brutbiologische Untersuchungen (u. a. Biotopansprüche, Nistökologie, Brutdaten) an der Straßburger Population bilden einen weiteren Schwerpunkt dieser nützlichen Arbeit. [89/71] J. Hölzinger

Bücher

H. Ruland & G. Thielcke (Herausg.), *Umweltschutz am Bodensee — eine Regionalstudie*

Bd. 1, 1970. Arbeitsgemeinschaft Naturschutz westlicher Bodensee. 135 Seiten, 10 Abb., Preis DM 5,—. Im Selbstverlag der Arbeitsgemeinschaft. Bezug: DBV Vlg. GmbH, 7 Stuttgart 1, Hebbelstr. 1.

Erstmals hat eine Gruppe ortskundiger Fachleute Umweltschutzfragen am konkreten Beispiel des Bodenseeraumes genau analysiert. Zu Wort kamen 15 Fachleute aus Wirtschaft, Gesetzgebung, Politik, Lebensmittelhygiene, Müllaufbereitung und Naturwissenschaft. Die daraus entstandene Studie zeigt deutlich, wie gerade am Bodensee, wo Industrie, Landwirtschaft, Fremdenverkehr und Naturschutz besonders hart aufeinanderprallen, die Umweltplanung heute noch viel zu wenig berücksichtigt wird. Im einzelnen werden Umweltsituation, Bevölkerungswachstum („optimale Bevölkerungsdichte“), Bevölkerungsdruck der wachsenden Stadt Konstanz auf das benachbarte Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried, Probleme der Lebensmittelerzeugung (ist schönes Bodensee-Obst auch gesundes Obst?), Müllbeseitigung sowie politische Fragen eingehend diskutiert. Dabei mußte erfreulicherweise auf niemand Rücksicht genommen werden, da die Schrift im Selbstverlag erschienen ist. Eindrucksvoll wird aufgezeigt, wie notwendig Umweltschutz für die physische und psychische Gesundheit des Menschen ist.

Möge dieses Büchlein von allen verantwortungsbewußten Politikern, Wirtschaftlern, aber auch von allen Betroffenen gelesen werden, die täglich schlechte Luft einatmen, verunreinigtes Wasser trinken, vergiftetes Obst und Gemüse essen, ohne eine Ahnung über die Folgen zu haben. Die Studie klärt auf, weist aber auch auf die konkreten Möglichkeiten hin, die zur Lösung der Umweltprobleme am Bodensee bestehen. [107/71]

H. Reichholf-Riehm

Ernst Schüz, *Grundriß der Vogelzugskunde*,
unter Mitarbeit von PETER BERTHOLD, EBERHARD GWINNER, HANS OELKE

Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 2. völlig neu bearbeitete Auflage 1971, 390 S. mit 142 Abb., Preis DM 88,—.

In den 19 Jahren seit Erscheinen der 1. Auflage hat sich der Stand unserer Kenntnisse über den Vogelzug enorm erweitert oder doch zumindest die Menge der einschlägigen Publikationen, die sich geradezu wie ein riesiger Berg vor dem Beginnen, eine Zusammenfassung zu bieten, aufzuführen. Nur ein Mann mit der souveränen Stoffbeherrschung des Verf. kann sich überhaupt mit Aussicht auf Erfolg an ein derartiges Werk heranwagen. SCHÜZ hat sich bei einigen Kapiteln junger Mitarbeiter versichert, was zum guten Gelingen beitrug. Der Stoff wird hervorragend gegliedert dargeboten und weitet die Grenzen da und dort großzügig aus, so daß in viele Bereiche der Biologie hineingeleuchtet wird. So ist ein Standardwerk entstanden, das weit über die Vogelkunde hinaus Beachtung finden wird und von grundlegender Bedeutung für die Schulung von Biologen ist. Diese pauschale Anerkennung kann man dem Werk uneingeschränkt zollen, auch wenn sich kleine Ansatzpunkte für kritische Bemerkungen finden. Nicht immer ist es voll gelungen, das Wesentliche zu allen Kapiteln zusammenzutragen. Allerdings darf man von einem Grundriß natürlich keine erschöpfenden Abhandlung der Themen erwarten. Wer gerne einzelne Punkte ausführlicher behandelt wissen möchte, muß angesichts des Kampfes mit der Stoffmenge Kürzungsvorschläge machen. Straffungen wären an manchen Stellen ohne Substanzverlust möglich gewesen (Beispiele: Kürzung des Abschnittes C „Vom Bild des Zuges“, der Schilderung des Schwalbenzuges S. 72/73 oder bei der Personalbesetzung der deutschen Vogelwarten; Weglassen mancher Grafiken, z. B. der reichlich hypothetischen Zuglinienkarte von Toschi, Abb. 56; Verkleinerung mancher Zeichnungen, z. B. Abb. 33 oder 42). Lohnt sich die Einführung der Begriffe Stenometachorie und Erymetachorie? (Eine Reihe von Begriffen, vor allem solche, die für bestimmte Zugweisen geprägt wurden, scheint übrigens in Bewegung zu geraten). Andererseits vermißt man z. B. den nordwärts gerichteten Zug von Lachmöwen entlang von Flüssen, siehe KRAUSS, Anz. orn. Ges. Bayern 1959. Gute zeichnerisch und statistisch ausgearbeitete Beispiele für Durchzugsgrafiken fehlen, die in der Literatur in großer Zahl angeboten werden (Abb. 12 und 68 sind z. B. grafisch etwas kümmerlich). Man vermißt weiter die Erwähnung der Arbeiten von THIOLLAY und FUCHS über den Greifvogelzug in den Schweizer Alpen, die sich z. B. auf S. 112/113, 135 und 233 ff. geradezu aufdrängen, ebenso beim Seidenschwanz die neue Zusammenfassung von GLUTZ usw. Manchmal sind Einzelbeispiele etwas unmotiviert und nicht ganz glücklich in den zusammenfassenden Text eingestreut. Sie stehen oft in ihrer sehr speziellen Aussage im Widerspruch zu der allgemein zusammenfassenden Textumgebung, so daß ihr Geltungsbereich besonders für den Nichtornithologen schwer zu erkennen ist. (Beispiele: Ismaning hat weniger gezeigt, daß das Heben des Wasserspiegels auf Tauchenten eine anziehende Wirkung hat, sondern ganz allgemein, wie rasch durch ökologische Veränderungen im Mauseggebiet eine Tradition in Gang kommen kann, S. 154; Wasserpieper erscheinen überall nördlich der Alpen, die besondere Hervorhebung des Bodensees erscheint etwas irreführend, S. 171; weniger die angeführten Schwimmenten, sondern gerade die Tauchenten sind Beispiele für getrennten Zug von Geschlechtern, Alt- und Jungvögeln, S. 172 usw.). Die Beispiele ließen sich fortsetzen, doch wäre es müßig und ungerecht, die Bedeutung des Werkes daran zu messen. Vielleicht hätte aber doch, bei allem Respekt vor Pionierleistungen, eine stärkere Lösung

von dem durch die 1. Auflage gegebenen Fundus (auch in der Auswahl von Ringfund- und Zugkarten) noch mehr gebracht. Hervorragende Zusammenfassungen bilden die Kapitel „Physiologie des Vogelzuges“ von P. BERTHOLD (Stand Anfang 1969) und „Orientierung“ von E. GWINNER.

Der Grundriß darf in keinem ornithologischen Bücherschrank fehlen! Schade, daß er so teuer ist. [67/71] E. B e z z e l

Gerd Diesselhorst & Hubert Fechter, Lexikon der Tiere in zwei Bänden

S. Fischer Verlag, Frankfurt 1970, 1296 S., 1155 Abb., davon 315 farbig auf 160 Kunstdrucktafeln. Preis DM 112,—.

In der heutigen Tierbuchschwemme wird man mit Skepsis an die kritische Beurteilung eines Tierlexikons gehen. Im vorliegenden Fall bürgen jedoch die Verf. als Wissenschaftler der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates für eine einwandfreie Information, deren Umfang im übrigen beachtlich ist. So sind, um nur ein Beispiel zu nennen, sämtliche im „Peterson“ aufgeführte europäische Greifvögel mit einem eigenen Stichwortartikel vertreten, 16 Arten außerdem noch durch ein Foto abgebildet. Die Artikel enthalten kurze Beschreibung, Angaben über Verbreitung, Lebensraum, Ernährung, Fortpflanzung, Brutpflege usw. Auch Gedanken zum Naturschutz sind nicht vergessen. Die Ausstattung der beiden Bände ist hervorragend. Das Autorenverzeichnis umfaßt Namen bekannter Tierfotografen. Über 120 Vogelarten sind auf z. T. prächtigen Farbtafeln dargestellt. Aber auch die in den Text eingefügten Schwarzweißaufnahmen kommen größtenteils ausgezeichnet zur Geltung. So wünscht man der erfreulichen Neuerscheinung weite Verbreitung, denn sie vermittelt Wissen in sachlich guter und optisch ansprechender Form. Das Gebotene rechtfertigt den Preis. [61/71] E. B e z z e l

Gerhard Creutz, Sumpf- und Wasservögel

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen-Basel-Berlin-Wien, 4. Auflage 1971; 159 S. mit 48 Farbtafeln. Preis DM 9,80.

Ein Feldführer mit zuverlässigem kurzgefaßtem Text und teilweise brauchbaren Bildern, der auch einige allgemeine Kapitel (z. B. „Brutbiologie der Vögel“) enthält. Brutbiologische Angaben aller behandelten Arten stellt eine lange Tabelle übersichtlich zusammen. Große Bestimmungstabellen für die einzelnen Gruppen sind in der dem Buch beigegebenen Form methodisch interessant, bedürfen aber noch etwas der praktischen Verbesserung, da die in den Spalten eingedruckten Skizzen wohl doch etwas zu klein geraten sind. Immerhin sind die Bemühungen des Verf. anzuerkennen, mit einfachen Mitteln die Bestimmung der Arten schwieriger Gruppen zu erleichtern. [68/71] E. B e z z e l

Wolfgang Makatsch, Unsere Raubvögel und Eulen

Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen-Basel-Wien 1969 (Ausgabe für die Bundesrepublik 1971), 103 Seiten mit 32 Farbtafeln von W. L E U C K. Preis DM 5,80.

Das kleine Büchlein ist gut geeignet, für die Kenntnis und den Schutz der Greifvögel und Eulen in weitem Kreis zu werben, zumal im Text aktuelle informative Angaben (z. B. über den Greifvogelhandel) eingebaut

wurden. Die Farbbilder sind bis auf wenige Ausnahmen recht brauchbar. Völlig unverständlich ist jedoch, daß Verf. aus spitzfindigen Überlegungen heraus „Raubvögel“ statt „Greifvögel“ sagt. Ferner ist zu bemängeln, daß die gesetzlichen Bestimmungen z. T. unvollständig und nicht dem neuesten Stand entsprechend angegeben sind (S. 57—60 müßten dringend überarbeitet werden). Schließlich heißt es „Bundesrepublik Deutschland“ und nicht „Deutsche Bundesrepublik“ [69/71] E. Bezzel

Fritz Pölking, Wie fotografiert man Vögel?

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1971, 70 S., 1 Fototafel, 21 Zeichnungen, Preis DM 6,80.

Von den vielen neueren Anleitungen zur Vogelfotografie hat die vorliegende den Vorzug der Kürze. Das wichtigste wird knapp gesagt, so daß man rasch orientiert ist. Eine gewisser Nachteil liegt wohl darin, daß manchmal die Diskussion über ein technisches oder methodisches Detail recht abrupt Licht und Schatten gegenüberstellt und damit die Urteile etwas verabsolutierend ausfallen. Nur ein Autor mit der großen Erfahrung des Verf. kann trotz der gebotenen Kürze noch Wesentliches und Neues sagen. Seine z. T. gegenüber dem Angebot der Firmen äußerst kritischen Bemerkungen werden vor mancher Fehlinvestition schützen. Die Fotografie am Vogelnest wird wieder einmal ausdrücklich empfohlen, vom Standpunkt des Tierfotografen verständlich. Wann steht endlich einmal in einem Buch über Vogelfotografie ausdrücklich zu lesen, daß für einige Vogelarten (z. B. Wanderfalke, Uhu, Weihen, Rohrdomeln) Nestfotografie zu den bestandsbedrohenden Faktoren zählen kann? Wer wie Ref. im Frühjahr 1971 Massenversammlungen von Fotografen erlebt hat, die sich tagtäglich an einem der letzten fotogenen Birkhahnbalzplätze Südbayerns tummeln, wird den letzten Ausweg nur in einer vernünftigen Beschränkung auf dem Verordnungswege sehen können. Gewissermaßen als Anhang werden einige lohnende Reiseziele kurz beschrieben.

[62/71] E. Bezzel

Winnwood Reade / Eric Hosking, Broedende vogels

Moussault's Uitgeverij, Amsterdam 1968, 274 S., viele Fotos und Zeichnungen. Preis holl. Gulden 15,—.

Vogelbücher im Taschenbuchformat gibt es mittlerweile in großer Zahl für verschiedene Ansprüche. Das vorliegende, 1967 erstmals unter dem Titel „Nesting Birds“ in England erschienen, bietet immerhin 209 der Meisterfotos E. HOSKINGS zum Thema Vogel am Nest, davon die meisten in Farbe. Allerdings wird der Druck den Farben, vor allem dort, wo grüne Töne vorherrschen, nicht ganz gerecht, und manche Fotos leiden durch das kleine Format. Die Eier von knapp 200 Arten sind auf weiteren Schwarzweiß- und Farbtafeln dargestellt. Der Text, angenehm aufgelockert durch Zeichnungen R. GILLMORS, bringt für jede Art eine Brutbiologie in Kurzform und geht auch auf das Verhalten ein. Damit ist das Bändchen eine gute Ergänzung zu den reinen Bestimmungsbüchern.

[63/71] E. Bezzel

S. Bayliss Smith, *Wild Wings to the Northlands*

H. F. & G. Witherby Ltd, London 1970, 208 S. mit 12 Fototafeln. Preis £ 1,50.

„Reisen eines Vogelbeobachters vom Mittelmeer bis zum Eismeer“, lautet der Untertitel. Die Reiseberichte, mit vielen persönlichen Erlebnissen angereichert, geben sicher manchem Vogelfreund und Feldbeobachter Anregung. Über Verbreitung, Bestand und Schutz der Vögel werden viele Angaben gemacht, so daß das Buch zur Vorbereitung eigener Reisen als willkommene Unterlage dienen kann. U. a. besuchte Verf. die Camargue, belgische Vogelschutzgebiete, die Insel Texel, Ost-Flevoland, Dänemark, Südschweden, Finnisch Lapland, die Eismeerküste und den Varanger-Fjord. Unter den Bilddokumenten, die durchwegs die Handschrift des Amateurs tragen, interessiert vor allem eine Nistkastenbrut der Waldohreule.

[64/71] E. Bezzel

Peter Slater, *A Field Guide to Australian Birds. Non-Passerines*

Oliver & Boyd, Edinburgh 1971. 428 S. mit 64 Farbtafeln, vielen Zeichnungen und Verbreitungskarten. Preis £ 3,—.

Der umfangreiche Feldführer enthält nach bewährtem Muster Farbtafeln, die z. T. recht gut gelungen sind, und für alle Nichtsingvögel eine kurze schematische Abhandlung, in der Kennzeichen, Stimme, Biotop und Verbreitung zusammengefaßt sind. Für ein Taschenbuch über europäische Vögel ein längst gewohntes Bild, für Australien jedoch in dieser Vollständigkeit neu. Dies gilt auch für die Verbreitungskarten, deren Eintragungen natürlich z. T. erst ungefähre Grenzen darstellen. Verf. hat für die einzelnen Gruppen Spezialisten zur Bearbeitung heranziehen können. Das Buch füllt eine Lücke und wird auch im Hinblick auf den 16. Internationalen Ornithologenkongreß einen großen Benützerkreis finden.

[70/71] E. Bezzel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [10_3](#)

Autor(en)/Author(s): Werzinger Joachim, Hölzinger Jochen, Kroymann Burkhard, Reichholf-Riehm Helgard, Bezzel Einhard

Artikel/Article: [Schriftenschau 191-202](#)